

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 18 (1936)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Witzke. Nach einem Ferienkursus in Greifswald wird ihr das Ziel ganz klar, um das schon lange heimische der Kampf geht. Es sind längere Studien. Die Mutter willigt schließlich ein. Sie zieht selbst mit der Tochter nach Tübingen, wo dann 1909 diese nach fünfjährigem intensiven Studium der Botanik und Chemie mit der höchsten Auszeichnung den Doktorat erwarbt und durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten die Fähigkeit zu eigener Forschung

Wir Frauen sehen uns wieder einmal veran-
laßt, in Form der **Eingabe**
an Herrn Reichsaussenminister zu merken (S. 17) und i-

So bleibt ihr nur der Weg der Eingabe. Am 6. Januar, in der Eröffnungssitzung, haben die Herren Nationalräte die folgende Eingabe an ihren Plätzen zum Lesen vorgelesen:

Die unterscheideten Verbände haben mit Befremden, ja mit Veräufung davon Kenntnis genommen, daß der Bundesrat in seinem Finanzprogramm zur Senkung der Bundesfinanzen auch eine Erhöhung des Getreidezolles vortreibt, welche ein vermalige Vertenerung des Strokes zu Folge haben müßte.

Obwohl sich unsere Verbände voll

„Keine Frau, welche die großen Fragen ihres Geschlechts, die Fragen der heutigen Menschheit überhaupt angehen, darf dies Buch ungelesen lassen. Neben der Verpfichtung, die es in sich schließt, ist es ein überwältigendes Geschenk. Vor uns liegt alle Zaghaftigkeit, aller Kleinmuth aller Zweifel an uns selbst und an der Zukunft. Wir glauben wieder, und wir hoffen und leben mit ihr.“

Elisabeth Bahr
Frau und Politik

Ein Vorstoß im St. Clarus.

Der glarnerische Landrat hat einen Antrag auf Einführung des Frauenstimmrechts in Kirchen-, Schul- und Armenen sachen als ehebich erklärt. Dieser Memorialantrag, der vom Landrat behandelt werden wird und Anfang Mai 1936 vor die Landsgemeinde kommt, wurde von Hrn. Johann Häggli, Bertschwanden, eingebracht und von ihm geleitet. Verhandelt.

„Diesen Antrag begründe ich damit, daß erfahrungsgemäß die Frauen allen diesen heute so wichtigen Lebensfragen nicht nur ein ganz beson-

ge Leiterin der Sozialen Frauenschule der Zionisten in Miljion. Ganz schlicht, ganz sachlich und doch warmherzig, ist erfüllt von ihrer Aufgabe. Nahe der Gassillen-Heuter in ihrer Rotkordier- und Schokolade-Strickjacke, mit einem roten Kissen in der Hand, steht sie selbstständig in deutscher Poesie, vorher während der Gele lange als namhafte Musikpädagogin in Amerika wirksam, erzählt uns, wie unter treuer Begleitung durch ihre Jugendfreundin Monika Simon, die sie in der ersten Zeit ihres Exils in England „entstand“. Helene Christaller, deren Väter hier in vielen Jahren in vielen Händen lag, plaudert in der herzlichen Art von ihrem Doppelverhältnis zu Mutter, dann auch zum Großmutter und Disch. Und wie Maria Green, die schillernde Schriftstellerin und Herausgeberin der „Traum im Solf“, erzählt wie sie „Schriftstellerin wurde“, auf manchen kleinen Umwegen, die aber zu der sich dann auf ein wenig ereignende reichen Verbindung verhalten. Und wie Maria Green, die schillernde Schriftstellerin und Herausgeberin der „Traum im Solf“, erzählt wie sie „Schriftstellerin wurde“, auf manchen kleinen Umwegen, die aber zu der sich dann auf ein wenig ereignende reichen Verbindung verhalten. Und wie Maria Green, die schillernde Schriftstellerin und Herausgeberin der „Traum im Solf“, erzählt wie sie „Schriftstellerin wurde“, auf manchen kleinen Umwegen, die aber zu der sich dann auf ein wenig ereignende reichen Verbindung verhalten.

ang. Maria Stehmann erzählt von den entweichenden Eindrücken, die sie als Kind schon in den Stäben durch freundschaffliche Mitarbeit verinnerlichten. Der Berliner Elternhaus empfing. Es war weit von dort bis zu der jetzigen Stätte. Deren Tätigkeit, dem Durchdringung zu Dahlen. Es besteht verschieben die Gebiete, auf denen diese Frauenpersönlichkeiten, die uns da entgegenkommen in der Zeit und Bilanz, arbeiten. Sehr verschieden, zum Teil selbst aus der Wege, auf denen sie dazu gelangten. Eins aber ist allen gemeinsam. Der Geist, aus dem heraus sie leben und

das allerletzte Produkt
sein sollte, das von einer Ver-
teuerung betroffen wird. Wir spre-
chen hier nicht im Interesse einer
bestimmten Gruppe, sondern im In-
teresse des **ganzen Volkes**; denn je mehr
die Krise einreißt, je mehr abge-
baut werden muß und die Aufräumar-
beit geschwächt wird, desto mehr wird
das Brot das **Hauptnahrungsmittel** bilden
für weite Kreise.

In den letzten Wochen hat das Kilogramm Brot um 2 Rappen aufgeklagen, eine weitere Verteuerung sollte so lange nicht stattfinden, als reiche Genussmittel, wie Wein, Obst, Fleisch, Butter, Honig, Bier und Käse, so wenig belastet werden, wie es bis jetzt vorgehen ist. Diese Genussmittel würden unbedingt noch eine Erhöhung der Besteuerung ertragen, und niemals würden sich die Verteuerung dieser Lebensmittel auf die übrigen auswirken; dagegen würden solche Nachteile infolge der Verteuerung des Brotes gar bald spürbar werden.

Wir bitten Sie, geehrte Herren, deshalb inständig, die vorgesehene Erhöhung des Getreidebrottes abzuschaffen und dafür um so größere Belastung der Genussmittel Hand zu bieten.

deres Interesse und Verständnis entgegenbringen, sondern in erster Linie dazu berufen sind, in diesen Fragen ein entscheidendes Wort mitzureden, weil überall da, wo tatkräftige Hilfe nottut, das selbstlose und opferbereite Helfen der Frau auch die Würdigung erfahren soll, die es verdient.

In Jugoslawien. Von den jüdischen Staaten haben die Frauen nur noch in Bulgarien und Jugoslawien kein Stimmrecht. Die jugoslawischen Frauen führen schon seit Jahren einen Kampf, um volle politische Rechte zu erlangen, bisher aber ohne Erfolg. Es ist ein besonderes Verdienst der Organisations-Konst-Förster Frauenbewegung, daß sie diesen Kampf in diesem Jahre ganz besonders zielenföhrig vorantrieb. In diesem Jahre ist eine Frauenstimmrechtsbewegung im richtigen Sinn des Wortes noch vor 20 Jahren kaum reden konnte. Nach dem Kriege wurden erst Frauenvereine mit dem ausgesprochenen Ziel, feministische Propaganda auszuüben, gegründet. In diesen Vereinen trugen denselben Namen: „Frauenvereine“, aber die alten von den Frauen Jugoslawiens und finden also in der jugoslawischen Allianz für Frauenbewegung verbunden. In den letzten Jahren entsprechend der Verfassung vom 6. Januar 1929 wurde der Kampf für das Frauenstimmrecht ganz stillgelegt. Die

niger Frauenbewegungen für das Stimmrecht wurden 1927 abgelehnt. Da aber momentan das neue Wahlgesetz erwartet wurde, hielten die Frauen Jugoslawiens für ihre Pflicht, auf dem Boden eines so großen Ereignisses für ihre Rechte einzutreten. Sie organisierten deshalb in allen Teilen Jugoslawiens Komitees, Klubs, Lesekreise, Chöre, Gesangsvereine, Sinfonien, Ballett- und Theatergruppen, Karnevalen, Festspiele am selben Tag. Frauenbewegungen, um ihr Recht auf politische Gleichberechtigung mit den Männern zu bekommen. Die Versammlungen hatten einen sehr starken Erfolg, so daß sie als lebhafteste Manifestationen für das Frauenstimmrecht betrachtet werden konnten. In allen Städten war die Zahl der Teilnehmer außerordentlich groß, so daß man beschreiben kann, daß nach dem 20. November 1928 die Idee des Frauenstimmrechts in Jugoslawien in eine ganz andere Phase trat.

tätig sind. Es ist der Geist der Verantwortung, der inneren Verpflichtung gegenüber der Gesamtheit, der christlichen Caritas. Sie suchten alle keinen bürgerlichen Beruf, über den freie Wahl entscheidet, oder der Gedanke der Zweckmäßigkeit. Sie folgten einem Ruf, der ihnen ausging, lebte an ihrem Platz freudig und opferwillig mitathmend am Aufbau eines Neuzugestalteten oder an der Abstellung sichtbar gewordener Mängel, heilbarer Schäden.

Der Gehnswort
Eilricher Sohn.

Julie Schlosser:
Im Lichtkreis meiner Laterne.

Verlaß Eugen Salzer, Heilbronn.

„Begegnungen mit Tieren und Pflanzen“, ist der Untertitel. Jedem Tierfreund muß das Herz bewegt werden beim Lesen dieser Menschen-Tier-Geschichten, die eigentlich keine Geschichten sind, sondern Begegnungen, wie sie das Leben täglich und stündlich bringt. Aber da es so selten ist, daß sich die Menschen im richtigen und tiefen Sinn den Tieren gegenüber einstellen, so kann dieses kleine Buch eine große Wirkung erzielen.

Es ist für Erwachsene geschrieben und so ganz aus eigenem Erleben heraus. Wie schön heißt es da: „Wenn du ein Tier in seinem Verhalten verstehst, gewinnst das Bild, das es entwirft, Tiefe und Klarheit; bei den meisten andern Menschen bist es doch wie ein Ornamentenschild ohne Hintergrund. Sie aber sah das Tier umgeben von einem Schilf und Wasser und schloß: In ihr kam ein Mensch zum Ausdruck.“

Das Buch beginnt und endet mit je einer ergreifenden Legende, die beide dartun, daß in die Hände Gottes die übrigen Geschöpfe der Erde ebenfalls

ist. Die Zahl ihrer Gegner scheint bedeutend vermindert zu sein. Nicht nur Frauen, sondern auch Männer sind zu den Verjämmlungen in großer Zahl erschienen, um sich für das Frauenstimmrecht einzusetzen. Die Frauen Jugoslawiens erwarten, daß die nahe Zukunft auch ihnen das Stimmrecht bringen wird.

Die Mutter der Taubstummen
wurde sie von denen genannt, die ihr Wirken kannten und als solche ist auch an diesem Plage ihrer gedacht. Die im Dezember plötzlich Verstorbene hat die Fürsorge für Taubstumme aufbauen helfen, in organisierender Arbeit half sie den Rahmen schaffen, im fürsorgerischen Einzelarbeit ist sie Unzähligen von Gehörleidenden Heimgefahrten Helferlein gewesen.

Suzanna Sutermeister war die Gattin des 1931 verstorbenen Taubstummenparreres Sutermeister in Bern. Sie lernte ihn kennen, als sie junge Diakonissen im Bad Boll bei Pfarrer Wunghardt besuchte. Die junge Suzanna entschloß sich, dem hochgeborgten Gelehrten die Hand zum Heirathen zu reichen und ihm Befähigung in freier Taubstummensprache zu verschaffen. Ihre Lebensaufgabe wurde aber der Nahehm ihres Mannes. Als ihr Gatte 1903 die Kapitation der Taubstummen des Kantons Bern übernahm, beehrte sie ihn jeden Sonntag in die Dörfer hinaus, half bei den Vorbereitungen, übernahm die Vermittlung zwischen der Welt der Vollstimmigen und der der Taubstummen. Sie ließ es dabei mit dem Wort allein nicht bewenden: Sie leitete auch die ersten Taubstummenkurse in der größten Taubstummenanstalt der Schweiz. In der Taubstummenweise und verständnisvoller Zuhörerschaft. Sie bemühte oftmals sehr hart mit Verständlichkeits- und Sorcietäten kämpfte. Zu Anfang der Taubstummenfürsorge suchten sie und ihr Gatte, ein Beispiel zu erwählen, bei einer Eigeuorganisation von Vereinen finanzielle Hilfe für die Taubstummen zu erwirken, worauf ihnen der Versuch vorlag, daß bloß für gemeinnützige Zwecke der Taubstummenfürsorge die dem Taubstummen die vielen Schürfensteine, die dem Taub-

taubstummen begegnet, hieß Frau Suiermerster stand, oft bis zum Zusammenbrechen. Sie nahm sich jedes Falles persönlich an, begleitete die Taubstummen zu den Behörden, sogar vor die Gerichte, und war als Beherrscherin der Taubstummensprache ein überaus wertvolles Bindeglied.

Als im Jahr 1911 ihr Gatte das General-
 leutnantamt für die Taubstummen übernahm,
 erweiterte sich auch ihre Aufgabe. Ohne ihre Mit-
 wirkung hätte ihr Mann die große Arbeit gar nicht
 bewerkstelligen können. Frau Seuermeister hat mit-
 geschaffen, den Verein für Taubstummen-
 fursorge ins Leben zu rufen, das Heim
 für Taubstumme in Letendorf zu gründen.
 Neben all anderen Aufgaben gelang ihr auch,
 ein Heim für weibliche Taubstumme-
 ren zu schaffen. Noch bis zu ihrem Tode,
 der sie im 72. Lebensjahr ereilte, war sie für die
 Taubstummen tätig und nach Sorge für sie
 erfüllt.

Ihr Andenken wird noch lange fortleben bei allen den vielen, denen sie Hilfe war und denen, die mit ihr im Wirken für andere verbunden waren. —

Wir haben in der letzten Nummer gelesen, daß man, um den öffentlichen Kassen nötige neue Mittel zuzuführen, da und dort die Einführung einer

Seidigenfeuer
 rnmüht. Da mag es nicht unnütz sein, sich vor Augen zu führen, daß die „Seidigen“ nicht etwa aus Egoismus (um weniger finanzielle Lasten zu tragen, um niemandem „erhalten“ zu müssen) übrig bleiben. Schon 1917, in der Kriegszeit, war die Rede davon, ob der Staat durch eine Besteuerung der Seidigen seine Einnahmen erhöhen könne. Damals stand in der „N. Z.“ eine Betrachtung, die auch heute noch lesenswert ist. Sie hat zwar nichts Statistisches oder Finanzwissenschaftliches gemein, obwohl es interessant wäre, zu vernehmen, wie stark die Zahl der in

ehr einbezogen sind wie der Mensch. Es ist ganz anders, wenn die Schöpfung die Einmütigkeit der Tiere unter den Menschen erlöst und sie errettet, um zu schildern weiß. Es ist herrlich wie sie sagt: „Die Welt sieht anders aus, wenn man sie aus dem Lebensraum der Wesen erlebt, die nicht „wir“ sind!“ Alles ist aus einem Herzen voller Liebe heraus geschrieben, der wahren Liebe, die offen ist für alles Leben, wo man ihm auch begegnet. Hier wendet es sich besonders den Tieren zu, vielen Geschöpfen, die unter den Menschen zu ein-

[illegible]

Konferate sind frühzeitig aufzuheben

Schaffende Frauen.
Herausgegeben von Ernst Fischer. 240 Seiten mit
12 Bildern, geb. 4.80 RM. Verlag Oskar Gün-
ther, Dresden. 1925.

12 in der deutschen Öffentlichkeit wirkende Frauen erzählen hier eine jede selbst von ihrem Verdegang und ihrer Arbeit. Da spricht zu uns die um die Ausbildung vieler Jahrgänge junger Kräfte hochherzige reiche Gräfin Schulenburg. Janzsch-

1. *Proprietà* 2. *Scelte* 3. *Scelte* 4. *Scelte* 5. *Scelte* 6. *Scelte* 7. *Scelte* 8. *Scelte* 9. *Scelte* 10. *Scelte* 11. *Scelte* 12. *Scelte* 13. *Scelte* 14. *Scelte* 15. *Scelte* 16. *Scelte* 17. *Scelte* 18. *Scelte* 19. *Scelte* 20. *Scelte* 21. *Scelte* 22. *Scelte* 23. *Scelte* 24. *Scelte* 25. *Scelte* 26. *Scelte* 27. *Scelte* 28. *Scelte* 29. *Scelte* 30. *Scelte* 31. *Scelte* 32. *Scelte* 33. *Scelte* 34. *Scelte* 35. *Scelte* 36. *Scelte* 37. *Scelte* 38. *Scelte* 39. *Scelte* 40. *Scelte* 41. *Scelte* 42. *Scelte* 43. *Scelte* 44. *Scelte* 45. *Scelte* 46. *Scelte* 47. *Scelte* 48. *Scelte* 49. *Scelte* 50. *Scelte* 51. *Scelte* 52. *Scelte* 53. *Scelte* 54. *Scelte* 55. *Scelte* 56. *Scelte* 57. *Scelte* 58. *Scelte* 59. *Scelte* 60. *Scelte* 61. *Scelte* 62. *Scelte* 63. *Scelte* 64. *Scelte* 65. *Scelte* 66. *Scelte* 67. *Scelte* 68. *Scelte* 69. *Scelte* 70. *Scelte* 71. *Scelte* 72. *Scelte* 73. *Scelte* 74. *Scelte* 75. *Scelte* 76. *Scelte* 77. *Scelte* 78. *Scelte* 79. *Scelte* 80. *Scelte* 81. *Scelte* 82. *Scelte* 83. *Scelte* 84. *Scelte* 85. *Scelte* 86. *Scelte* 87. *Scelte* 88. *Scelte* 89. *Scelte* 90. *Scelte* 91. *Scelte* 92. *Scelte* 93. *Scelte* 94. *Scelte* 95. *Scelte* 96. *Scelte* 97. *Scelte* 98. *Scelte* 99. *Scelte* 100. *Scelte*

leidenden Eindrücken, die sie als Kind schon in
im Stöcker durch freundschaftliche Mitarbeit ver-
undenen Berliner Elternhaus empfing. Es war
cht weit von dort bis zu der jetzigen Stätte
rer Tätigkeit, dem Buchhardtshaus zu Dahlem.

Sehr verchieden die Gebiete, auf denen diese Frauenpersönlichkeiten, und da entgegengesetzten in Bericht und Wilsnis, arbeiten. Sehr verchieden, zuweilen selbstsam auch die Wege, auf denen sie dasu gelangten. Eins aber ist allen gemeinsam. Der Geist, aus dem heraus sie leben und

aus eigenem Erleben heraus. Wie schon heißt es da: „Wenn Du ein Tier in seinem Verhalten erklärst, gewinnst das Bild, das sie entwirrt, Tiefe und Plastik; bei den meisten andern Menschen blieb es flach wie eine Ornamentzeichnung ohne Hinter-

Das Buch beginnt und endet mit je einer der liebenden Legende, die beide dartzu, daß in die

Dem schön geschriebenen Buch ist zu wünschen, daß es vielen in die Hände kommt — den einen, um ihr eigenes Empfinden zu bekräftigen, den andern, um ihren Sinn für die Wesen, die nicht

Inferte sind frühzeitig aufzuheben

Frage kommenden Lebigen überhaupt wäre, und wie hoch die zu erwartenden Einnahmen. Es ging mehr um die Fragen: Was sind die Gründe des Lebigenlebens und tun die Lebigen nicht auch für ihre Pflicht? Allerdings könnte aus den folgenden Seiten entnommen werden, als verlaufs der Zeit eine "Befragung" der Lebigen wegen mangelnder Dienstleistung an ihn und die Lebigen müßten sich verteidigen. Darum handelt es sich natürlich heute nicht. Der Staat hat einfach nötige Mittel und will sie fort holen, wo er glaubt, daß die Befragung zu tragen sei. Lassen wir nun aber die Ausführungen von 1917 hier folgen. Sie sind angeht, um zu erinnern, — aber von uns glückliche überaus daran — daß „Lebigen-leben-leben“ meist ein Schicksal, das der Tragik nicht entbehrt, bedeutet, und nicht eine Tat freier Entscheidung, „um es gut zu haben“. Man frage sich damals: Sind die Gründe des Lebigenlebens nicht heute noch zahlreich als es untergeordnet ist? Geisteskräfte, verminderte, unerworbene, Geisteskräfte, der Tod der Geliebten und so viele andere mehr; wer will die Ursachen alle nennen? Und je tiefer ein Mensch vertraut ist, umso mehr nimmt er es mit der Ehe. Wie, sollen nun die Unterbeten der Steuerkommission die tiefsten Ursachen ihres lebigen Standes darlegen, um Befreiung von der je ungerecht treffenden Steuer zu erlangen? Sollen die Junggeheirten eventuell ihre Abgabepflicht zur Einsicht leihen? Sollen sie ihr Leben etwa mit Verzicht bedingen: „Ich Jungling liebt ein Mädchen und wie es darin weiter geht? Oder wenn heisse Familienverhältnisse dem Mann nur eine späte Heirat gönnen oder ihn gar zur Heiratlosigkeit zwingen, soll er diese der Welt mit Recht verweigerten Gründe einer Behörde offenbaren? Jeder klärende Mensch kennt solche Fälle. Und man hat Mann bestraft nicht, weil er zu viele unglückliche Ehen kennt und sich nicht ohne Grund fürchtet, ihre Zahl zu vermehren. Falls aber Kopf führt man sich nur in ganz jungen Jahren in die Ehe; das zu tun, ist heutzutage auch in sogenannten besseren Verhältnissen nur den wenigsten möglich. Und gerade die besten unter den jungen Männern wollen nicht heiraten um jeden Preis, sondern sie wollen „die Rechte“. Und ist es wirklich so leicht, diese „Rechte“ unter den modernen Mädchen zu finden? So viel ist sicher: unter hundert Junggeheirten ist vielleicht einer, der um das Wohlbefinden und Gutes willen lebendig bleibt oder geliebt ist. Bei allen andern liegen die Ursachen tiefer und gehen außer den Betreffenden keinen Menschen etwas an. Als ob der Mann der Witwe nur durch Kinderzeugen nützen könnte! Das einfache Nachdenken beweist die Wichtigkeit solcher Bedenkungen.

Und die unterbeten Frauen? Längst ist die einseitige Bezeichnung „alte Jungfer“ verpöht und nur noch etwa als schlechter Witz zu hören. Die Unterbeten hat sich ihren ehrenvollen Platz im Leben erkauft; so wir behaupten können: Die Welt braucht unterbetene Frauen. Und zwar nicht nur mittellose, sondern gerade auch solche aus guten Verhältnissen, damit sie ohne Sorge um tägliche Brot gemeinnütziger Arbeit widmen können. Wer zählt nicht zu jenen Bekannten unterbeten Frauen, die er ebenso hoch, zum Teil sogar höher einschätzt als die Mehrzahl von Ehefrauen? Denn da heißt es: nichts für sich, alles für die andern. Heiraten, wenn alles sich wohl

fügt und schließt, ist unbestritten das Beste, aber auch nur dann. Unter allen Umständen heiraten wollen oder um nicht Lebigenfeuer zahlen zu müssen, das wird sich jedes wertvolle Mädchen gründlich überlegen. Es will entweder „den Rechten“ oder gar keinen. Es ist nicht genug, allein zu bleiben, und verheiratet sein Leben auszufüllen, so daß es keine Bitterkeit ist. Wie, soll es nun der Steuerkommission sagen: „Die mich wollten, gefielen mir nicht, und die mir gefielen, bekam ich nicht.“ Ein dicker Witz könnte über das Alleinbleiben von Mann und Weib geschrieben werden.

Nun zu den Kinderlosen. Als ob nicht auf Tausende von solchen vielleicht ein Ehepaar käme, das freiwillig kinderlos ist. Sollen diese Kinderlosen der Behörde ärztliche Zeugnisse einreichen: es fehlt an Gatten, an der Gattin? Diese einfachen Erklärungen beweisen die Unmöglichkeit eines staatlichen Vorgehens. Und werden nicht in unserer Zeit Unterbeten und Kinderlose schon jetzt einer indirekten Steuer unterworfen, indem man mit allen und jedem Anliegen an sie gelangt? Denken wir es ihnen, daß sie so viel für die Allgemeinheit leisten haben und tun, das eigene Leid über lebenden Kinderlegen oder verstorbenen Ehegatten vergessend.“

Vergessen Sie es nicht.

Junge Mädchen haben immer Gelegenheit im Volkshochschule in Gaiola, Venzgerbühl-See, Ferien zu machen, Ferien und Anträge zum Ausspannen und zum Ausnehmen, Ferien, wo man neben all den üblichen Freizeiten auch noch etwas mitnehmen kann: Man nimmt an den theoretischen Stunden, an den gemeinsamen Sing- und Spielstunden der Vorkursen teil, man geht überhaupt ganz mit zur Gaiola-Gemeinschaft. Wer richtig zur Erholung kommen muß, hat Gelegenheit auf einer geschützten, nach Süden offenen Viegehalde regelmäßig Viegekur zu machen.

Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit. Einzelne und ganze Gruppen, die sich ihre Ferien selber einrichten wollen, können das in der dem Hauptbanke Gaiola angebauten Herberge tun. Man kann hier auf einem elektrischen Seilbahn selbst hochfahren, die Lebensmittel, Milch und Brot, aus dem Hauptbanke beziehen, wenn man es nicht vorzieht, sich ganz vom Hauptbanke versorgen zu lassen. In der gemütlichen Herberge sieht man am Abend frohlich zusammen oder kann auch an den Veranstaltungen des Hauptbankes teilnehmen.

Erkundigung bei: Gaiola, Venzgerbühl-See. Telefon 7244.

Eine Köchinenschule für Privathaushalte.

Einem dringenden Zeitbedürfnis entsprechend wird nächsten Frühling im Kantonsoberland in Compiègne bei Dintenis eine Köchinenschule für Privathaushalte eröffnet. Der Mangel an einheimischen Arbeitskräften ist in diesem Tätigkeitsgebiet sehr groß. Durch die Berufsschule sollen deshalb gut qualifizierte Privatköchinnen herangebildet werden. Die Inneigung zur Gründung dieser Schule ging aus von Frau Hausknecht, St. Gallen, indem sie aus ihrer reichen Erfahrung in der Schweizer Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst auf die Notwendigkeit dieser Schule hinwies.

Die Köchinenschule stellt sich zur Aufgabe, Mädchen, welche bereits gut allgemeine Vorkenntnisse im Haushalt besitzen, zur selbständigen und rationellen Führung einer gut bürgerlichen

und feinen Küche praktisch und theoretisch auszubilden. Es bietet sich den Schülerinnen vorzügliche Gelegenheit, nach den ersten Einführungswochen sich Fertigkeit und Selbstständigkeit anzueignen durch Vorführung der Küche im Haus Babus, das während der drei Sommermonate ca. 30 Gäste beherbergt und durch seine familiäre und sorgfältige Verpflegung bereits gut eingeführt ist. Im Nachsommer und Herbst werden die gewonnenen Kenntnisse weiter vertieft.

Die Dauer des Kurses beträgt 7 Monate — von März bis Oktober. Als Kursgeld sind 615 Franken anzusetzen; bezügliche Verpflegung ist inbegriffen. Für Berufstüchtige und begabte Mädchen, welche das volle Kursgeld nicht aufbringen können, wird die Leitung gerne um ein Stipendium aus der Bundesfeierkassensammlung befragt sein.

Anmeldungen sind bis Mitte Februar 1936 einzusenden. — Prospekt und weitere Auskunft durch das Sekretariat des Gemeinnützigen Vereins Caritas, Schönthalstrasse 30, Zürich 4.

Für junge Lehrerinnen

bietet sich Gelegenheit zu einem Auslandsaufenthalt, der angetan sein kann, die Arbeitszeit auf eine Stelle in der Schweiz zur gut ausgenützten Arbeitszeit im Ausland werden zu lassen.

Das Stellenvermittlungsbüro des Schweiz. Lehrerinnenvereins (Viel, Hiltl, 47) schreibt darüber:

Wie bereits in den Tageszetteln angezeigt wurde, besteht zwischen Frankreich und der Schweiz eine Umwandlung über gegenseitige Zulassung von „stagiaires“ Ziele Vereinbarung ist bisher noch erfolglos geworden, weshalb durch die beiden Regierungen in Kraft getreten.

Alljährlich können nun einige junge Lehrerinnen unter 30 Jahren in Frankreich während eines Jahres als bezahlte Praktikantinnen oder als Volontärinnen arbeiten. Soll die Praktikantin normale Arbeit leisten, so wird ihr die Vergütung durch die beiden Regierungen in Kraft getreten.

Alljährlich können nun einige junge Lehrerinnen unter 30 Jahren in Frankreich während eines Jahres als bezahlte Praktikantinnen oder als Volontärinnen arbeiten. Soll die Praktikantin normale Arbeit leisten, so wird ihr die Vergütung durch die beiden Regierungen in Kraft getreten.

Die Interessentinnen müssen sich selbst, entweder direkt oder durch die Stellenvermittlungsbüros des Schweizerischen Lehrerinnenvereins eine Stelle suchen, bevor sie ihr Geheiß einreichen.

Auch Belgien läßt, unter ähnlichen Bedingungen, „stagiaires“ zu. Ebenso bestehen in Holland und Italien gewisse Einrichtungen.

Wir möchten jungen Lehrerinnen, die in einem dieser Länder ihre beruflichen und sprachlichen Kenntnisse weiter ausbilden möchten, auf diese neuen Möglichkeiten hinweisen.

Kleine Rundschau

Die politische Situation. „Öffentliches Gesundheitswesen“ schreibt von einem Seemannslehrlingslager. Der Bericht schließt mit den Worten: „Die Seemannschaft Deutschlands hofft, daß weitere Lehrgänge für Seemannen in Mit-

tele fortgesetzt werden und kann betonen, aus jeder Seemann eine glänzende Vorbildung für das Dritte Reich zu machen. Sein Frauenberuf hat so viele Möglichkeiten, im Dritte Reich zu wirken, wie der Seemannsberuf. In erster Beziehung mit seinen allen Schichten des deutschen Volkes, auch mit den Fremden, die weder Zeitung noch Funk haben, in Schulen, in denen die Frauen besonders aufgeschlossen und empfänglich sind, können Seemannen, selbst in allen möglichen Fragen gekostet, einen sehr großen Einfluß auf die Bevölkerung ausüben.“

Von Kursen und Tagungen

Ein Kurs für Kinder.

„Jehn Kinderkurse mit Tante Böschenstein.“ betitelt sich ein Unternehmen, das bisher in seiner Art einzig für Zürich sein dürfte. Beschäftigt ist die Mannigfaltigkeit der künstlerischen Darbietungen, die hier dem Kinde geboten werden.

Neben künstlerischen Vortragskassen wie Lisa Tegner, Egon von Sprecher, Frau Rich Amin Biegler, kommen Kaspertheater und Kinderlieder zur Geltung. Anzeigen von der Schule Vertikal und Whirbel Fortschritt, Kindertheater von Elio Muth, dann einmal wieder eine Singeläuferei und Ausstellungen, die ebenfalls in das Gebiet der Kunst hineinragen. — Kinder helfen mit. Sie bieten uns ihre besten musikalischen Leistungen, ferner können sie Karikaturen (auch Preisverteilung) und Abmalereien mitbringen. Das ganze Arrangement wird zusammengefasst und geleitet von Maria Weisser-Surber (Kunstpädagogin) und die Reineinrichtungen werden durch die Erziehungsanstalten aufgenommen. Die Kinderkurse finden jeweils am Mittwoch von 3 bis 4 Uhr statt, erstmals am 15. 3. Januar, dann 3 Uhr im großen Saal der Zimmerleuten, Zürich.

Veranstaltungs-Anzeiger

Viel: Verein zur Förderung der Fraueninteressen, 15. Januar, 20 Uhr, Monatsversammlung im Schweizerhof: Frau Dr. Kästner spricht über das Volkshochschulheim „Wohlfühl“, St. Gallen, Zürich, gibt Erläuterungen über unsere Erziehungsbehörden.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Zimmerstrasse 25, Telefon 32.203. Reuilleiten: Anna Herzog-Dubler, Zürich, Freudenbergstrasse 142, Telefon 22.608. Wochenchronik: Helene Däber, St. Gallen. Manuskripte ohne ausreichendes Adressporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

REKLAMETEIL

Die Frauenschule Klostertal bietet auf allen Gebieten der weiblichen Interessen Gelegenheit zu weiterer Ausbildung durch die verschiedenen Unterrichtsbereiche wie Erziehungslehre, Biologie, Gesundheitslehre, Schulpflicht, Krankenpflege, Staatsbürgerkunde, Hauswirtschaftslehre etc. ferner durch praktische Betätigungen in Kindergärten, Kinderheim, Handarbeit, Hauswirtschaft, Kochen, Gartenarbeit usw. Es ist ein sehr großer Lehrplan, der vom Erziehungsdepartement anerkannt ist und streng und gewissenhaft während anderthalb Jahren verfolgt wird. Wer von den jungen Mädchen mit Erfolg, Lust und Eifer die drei Semester mitgemacht hat, kann sich zuletzt zur staatlichen Kindergärtnerinnenprüfung melden und so als Krönung aller Mühe ein wertvolles Berufsdiplom erwerben.

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

- Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 881
- Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Wehlerweg 54, Tel. 23.017
- Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.136
- Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 33.40
- Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080

P 142/G

Haushaltungsschule Zürich

Sektion Zürich des Schweiz. gemeinnütz. Frauenvereins

Bildungskurs von Haushaltungsschulungslehrerinnen

Dauer 2½ Jahre — Beginn 20. April 1936

Anmeldung zur Aufnahme-Prüfung bis 20. Januar 1936

Jahreskurs (Hausbeamtinnenkurs I. Teil) Beginn ca. 20. April 1936 und 20. Okt. 1936

Halbjahreskurs Beginn ca. 20. April 1936 und 20. Okt. 1936

Prospekte. Auskunft täglich von 10-12 und 2-5 Uhr durch das Bureau der Haushaltungsschule Zellweg 21a. P 3657 Z

Städtische Mädchenschule Bern

(Möbliert) Beginn neuer Kurse im Frühjahr 1936.

Lehrerinnenseminar (vierjähriger Kurs) Anmeldeungsfrist: 8. Februar. Aufnahmeprüfung: 2.-4. März.

Kindergärtnerinnenseminar (zweijähriger Kurs) Anmeldeungsfrist: 8. Februar. Aufnahmeprüfung: 20.-22. Februar.

Bedingungen für beide Abteilungen: Siehe Amtliches Schulblatt des Kantons Bern vom 31. Dezember. OF 3869 B

Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher. Bern, 7. Dezember 1935. Der Seminarvortrag: G. Rothen.

Wer nicht informiert wird vergessen

Wer rechnen kann, rechnet auch mit dem Zins



Eine regelmäßige monatliche Einlage von Fr. 40.— ergibt zu 3% nach 10 Jahren Fr. 5,570.— ca. und nach 20 Jahren Fr. 13,070.— ca.

Schweizerische Volksbank

Ausbildung zur Erzieherin OF 3306 B

Theoret. und prakt. Studien Jahreskurs. Beginn: März. Als Ergänzung zu sozialen Beruf 1-6 Monate. Eintritt jederzeit.

„Sonneck“ Mänsingen. Die Leiterin: Marie v. Greyerz.

Neu! Woco

der ideale Hüfthalter

Jede Figur verbessert, auch für die stärkste Dame i61

extralange, m. Leibstütze Ausführung A Fr. 17 80

Ausführung B verstärkt und mit Leder Fr. 22 80

Ausführung C, nach Maß Fr. 5.— mehr

Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet.

Alleinverkauf Wolfsbruck

Wäsche- und Corsets-Spezialgeschäft

Walsenhansstr. 12. 1. Stock (b. Hauptbahnhof) Telefon 31.216, Zürich. Kein Laden

Kupferschmiede Verzinnerei

Neuanfertigung. Kupfer-, Eisen-, Aluminium-Reparaturen. Kaffeemaschinen in Kupfer, einfaches System

GOTTL. PLUSS (13)

ZÜRICH 4, Bauhallenstr. 11 Telefon 38.547

LOEWEN-APOTHEKE

Bahnhofstrasse 58

Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich

Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte in- und ausländische Spezialitäten.

Homoeopathie. Depot Dr. Schwab, Leipzig. Tel. 35.871. Bestellungen prompt und franko. P 322 Z

Phosfarine Pestalozzi

Überlegen durch sein Gewicht und seine Qualität den meisten Phosphatinen und Kindermehlen ist das beste Knochenbildungsmittel für Kinder. Es ist das stärkende, billige Frühstück der Blüthen, Magenkranken usw. in Tee oder Milch genommen, 500 g Büchse Fr. 2.25 in Depots, Drogerien, Apotheken und Delikatessen, Konsumvereinen. P 5-1 L

Jaheim

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern 258

Kindergärtnerinnenkurs

mit staatl. Diplom-Prüfung. Beginn am 20. April 1936.

FRAUENSCHULE KLOSTERS P 12204 Ch

Haushaltungsschule Hortensia Le Mont sur Lausanne

Theoretische und praktische Ausbildung im Kochen, Hauswirtschaft, häuslicher Buchführung, Französisch. 86 Angenehmes Milieu. Sport. Maß. Preise. Prospekte durch die Direktion.

Runzeln

Falten verschwinden fast über Nacht mit der Runzelcreme „La Jeunesse“. Erfolg sofort ersichtlich, prima Anerkennung. Diskr. Nachnahmeversand 4 Fr. 6.50. La Jeunesse, Abtlg. G, Neugasse 250, Zürich.

Druck-Arbeiten

liefern prompt und billig

Druckereifabrik Winterthur AG.

Inserate

für offene Stellen u. Stellensuchende haben guten Erfolg im Schweizer Frauenblatt